



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

XVIII. Cap. Was Dominicus zu Pariß/ zu Mont Auban bey dem König und
Königin in Franckreich/ und anderer Orthen gewürcket.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

ver und Meister des Geistlichen Lebens. Under
 anderen kamme auß Artois von einem weit abge-
 legenen Orth ein geistlicher Vatter einer geistli-
 chen Tochter/ und bringt dem Gottseeligen Vats-
 ter den Geist seiner Beicht- Tochter für/ mit
 welcher viel wunderselkames sich begabe /
 dessen sich theils zu verwundern / theils zu besör-
 gen ware. Dominicus begibt sich in das Gebett:
 wird ihme von seinem Engel offenbart / daß diese
 Person von dem bösen-Geist betrogen werde/ und
 in der Demuth / Vernidrigung / und weit von
 allem Lob und Eytelkeit gehalten werden solle.
 Er entdeckt / und gibt diese Regeln für sie ihrem
 Beichtvatter / und wird auch diese solcher gestalt
 geheylt und erhalten.

Das XVIII. Capitel.

Was Dominicus zu Paris, zu Mont Au-
 ban bey dem König und Königin in
 Franckreich und anderer Orthen
 gewürcket.

Als er nach Paris kommen / ist nicht zu
 beschreiben die gleichsam unendliche Men-
 ge des Volcks / die ihn als einen Heiligen zu ver-
 ehren / und seinen Seegen zuerlangen zugelauf-
 fen. Alle Gassen um das Closter waren also
 eingenommen von dem Volck / daß man hart
 oder gar nicht zum Closter kömnen können. Da-
 mit er diese Menge tröstete / und einige Genug-
 thuung leistete / ware vonnöthen / daß er ihnen
 öfters

öfters den heiligen Seegen über das Chor-Fenster hinab gäbe. Etliche Fürnehme selbiger Stadt batten und erhielten / daß Dominicus zu mehrerem Trost und Theilhaftigmachung aller / predigen wolte. Als er derowegen zweymahl predigte / einmahl an der Octav unser lieben Frauen Himmelfahrt / und das anderemahl an dem Tag des heiligen Ludovici Königs in Franckreich / ware ein solcher Zugang aller / daß obwol die Kirchen sehr groß / und viel auf die Fenster und Gesims der Kirchen hinauf stiegen / ihn zu sehen und hören / nichts destoweniger der weit mehrere Theil auffer der Kirchen bliebe.

Ein jeder vermeinte / er hörete einen Apostel predigen / derowegen seine Predigen von etlichen Zuhörenden geschrieben / und in Druck geben worden. Es ware sich zuverwundern / wie viel tausend Personen sich zur Buß bekehrten / und sich befließen / daß sie auß den Händen Dominici die heilige Communion empfiengen / so daß von solcher Andacht und Zulauf des Volcks niemahl gedacht noch gehört worden / und dieses allein also über allen Gebrauch und Gewonheit wäre / daß es von vielen für ein Miracul gehalten und außgeschryen wurde.

Es ermängelten aber auch nicht andere Miracul und Genäden / die sonderbar mit den Kranken allda geschehen. Under andern ware groß / und jenem Evangelischen Hauptmann nicht gar ungleich der Glauben und Andacht Herrn Ludovici

Dovici Boyeri Königlichen Hof-Camer-Raths / welcher / weil er an einem hitzigen Fieber also krank ware / daß er nicht zum Closter kommen noch gebracht werden konte / auch einen sehr kranken Knaben hatte / unnd sich unwürdig schäste / daß der Gottselige Vatter zu ihm kommen solte / dem Gottseligen Vatter einen demüthigen Brief zuschriebe / und Gesundheit erhielt.

Es besuchte hernach der Gottselige Vatter unser Ordens-Closter zu Chiaranton, etwan ein Stund Wegs von Paris entlegen. Dahin liesse sich zu ihm führen die Fürstin von Nemurs, welcher die ganze rechte Seyten gleichsam todt war / daß sie nicht einige Bewegung haben konte / nach dem sie aber von ihm mit seinem heiligsten Crucifix gesegnet wurde / gleich wieder Kräften / und gleichsam Leben an selbiger Seyten / und folgendes völlige Gesundheit erhielt. Welcher Miracul und grossen Zulaufs und Andacht halber zween Reker bewegt / auch dahin zu ihm kommen / von ihm im wahren seligmachenden Glauben unterwiesen / und Gott gewonnen wurden.

Uunderdessen hat der H. Erz zugelassen / und seinen Diener vergunnen wollen / daß / gleich wie er in eben der Stadt Jerusalem, wo er die größte Ehren erst empfangen hatte / bald auch die größte Schmachwort und Unbild eingenommen hatte / also auch sein treuer Diener Dominicus eben daz zu Paris / wo er erst in grossen Ehren ware / viel der größten Schmach und Unbild einnehmen mußte.

müßte. Dann etliche Priester-Stands / dem Schein nach geistreiche Personen / ihn ohne Bescheidenheit und Wissenschaft also zu eifern anfangen / daß / als er wieder auf Paris kommen / sie öffentlich und ohne Scheu dem Volck zuredeten / daß er grosser Straf werth wäre / weil er ohne Erlaubnuß des Bischofs geprediget hätte / das Volck (wie die Bischof thätten) segnete / das Crucifix zu küssen gäbe / sich heilig außschreyen / und ihme die Kleider zerschneiden liesse / voller Eytelkeit und Hoffart / und Ursach solcher Tumult und Ungestimme wäre / und was sonst noch böses von ihnen gesagt werden konte / nicht aber bedachten / was die Wahrheit war. Daß er zum Predigen und dergleichen functionen vom Römischen Pabst selbst / dem Bischof aller Bischöffen / den Gewalt hätte ; den Segen zu geben genöthet wurde / und nicht auf Weiß der Bischof / oder ihnen zum Nachtheil gabe : das heiligste Crucifix billich verehren und küssen liesse / von seiner Kleider Zerschneidung auch mit starken Wachten nicht genugsam geschuht werden konte. Und was einem andern zur Eytelkeit oder Hoffart hätte seyn können / ihm die größte Marter und Peyn ware : endlich der Zulauf nicht auß Tumult und Ungestime / sonder auß Andacht und Antrieb Gottes erweckt wurde.

Derowegen Gott der Herr (deme Dominicus seinen Schutz und Sorg überliesse / und dieses alles nicht allein gedultig / sondern auch mit

Freude

Freuden übertruge) sich um seines treuen Dieners Ehr destomehr annahme / und anderer fürnehmer Personen Geist erweckete / die nicht allein Dominici Ehr und guten Nammen hoch verthädigten / sondern auch noch vermehreten / sein Bildnuß in Kupffer stechen liessen / und überall in ganz Paris außbreiteten / und Gott der H. Erz mit Miraculn also bewehrete / daß viel Krancke / so von diesen Bildern berührt wurden / die Gesundheit erlangeten / und wunderbarlich heyl wurden.

Es vermehrte sehr sein Ehr und guten Nammen folgende Wunder-Gnad. Eine Fräule bey einer fürnehmen Frauen hatte lange Zeit Veruf und Willen in ein Closter einzutretten / wurde aber wegen eines Zustands und Mangels / so sie im Aug hatte / daran verhindert und aufgeschoben. Diese wolte gern ihr Zuflucht zu dem Gottseeligen Vatter nehmen / und durch sein Gebett Gesundheit erhalten / weil sie aber vor der grossen Menge und Geträng des Volcks niemahl zu ihm erreichen konte / als hat Ihr ihr Frau einen Ablass Pfening geben / den Dominicus auftheilt hatte / als sie nun mit solchem die Augen berührt / ist sie selbigen Augenblücf heyl / und von ihrem Augen Zustand ganz befreyet / bald hernach im Closter angenommen / und diese Gnad und Miracul in ganz Paris außgebreitet worden.

Von Paris begabe sich Dominicus in wenig
 P p Täggen

Tagen gegen Mont Auban, in dessen Belagerung sich der König mit der Königin aufhielt / so das eigne Nest und die ganze Aufenthalt der Ketzer in Frankreich war. Den dreißigsten Tag Augusti kam er nach Tours zu der Königlichen Mutter auß dem Groß-Herzoglichen Hauß de Medices, welche er in ihren Erbsaalen sonderbar jenem betrubten Standt / in dem sie dazumahl sich befand / mit Predigen / Beicht hören / geistlichen Ermahnungen / und vielfaltigem geistlichen Gespräch also tröstete / und stärckete / daß sie mit höchster Vergnügung und Trost ihr Creutz truge / und in dem Willen Gottes lebte / auch der Hof grossen Nutzen schöpfte. Er hatte ihr auch etliche künftige Sachen vorgesagt / welche alle nach seinem Wort sich erfülleten / und wieder alles verhoffen wahr worden.

Er kam von dannen hernach zu dem König und Königin auf Mont Auban, das ist / unweit darvon / allwo er von beeden Königl: Majestäten mit grossen Freuden und Ehren empfangen und gehalten / und so wol Ihr Königliche Majestäten als der Hof / durch sein tugendsames Leben / und kräftige Wort des Geists hoch auferbaut / und getröst worden. Er wurde von dem Erz-Bischof zu Paris gastirt / und bedanckte sich diesel sonderbar gegen ihm / wegen seiner Predigen / guter Lehren / und anderer Gnaden / die er seiner Stadt / und Erz-Bisthum Paris bewiesen hatte.

Es ware allda ein Königlicher hoher Minister, und sonderbarer Favorit, welcher / weil er sich etwas übel auf und im Beth befande / Dominicum zu sich beruffen liesse. Als nun der Gottselige Vatter zu ihm kamme / und den Gruß und Empfangs Wort abgelegt hatte / redete er ihn mit starckem Geist an / und sagte ihm : **Wie ist möglich / daß eine in Ansehen der Welt so hohe / und von dem König so beliebte und begnadete Person / wie ihr seyt / denen Feinden und Kezern wieder seinen und ihren eignen Herrn und König Schutz halte und beystehe ?** und daß euch für fünf und zwanzig tausend Mann in dieser Belägerung bezahle werde / da doch nicht über neun in die zehen tausend aufs allermeiste effectivè und würcklich befunden werden / und / was das ärgeste ist / damit man der Catholischen Kirchen / und Ihr Königl: Majestät Feinden verschone / das Geschütz auf den Battereyen ohne Kugel geladen / und lähr in Luft geschossen werde ? **Hütet euch / daß ihr hinfüro eurem König / und viel mehr Gott dem Herrn also untreu seyt / dann euch der Herr wol zu finden wird wissen / und bald mit dem Tode zahlen machen.** Es verwunderte sich sehr dieser hohe Minister über solche Wort Dominici, und weil er klar erkente / daß er diese seine Geheimnussen von Gott allein haben konte /

dörfte er nicht widersprechen / bliebe erschrocken / und beschamt / demütigte sich vor ihm / und versprache ihm alle Verbesserung: weil er aber selbige im geringsten nicht gehalten / als ist er bald darauf von so gähen Todt überfallen worden / daß er kaum seiner Frauen diese wenige Wort sagen können: Wann ich hätte der Ermahnung Dominici gefolgt / kämme anjetzo diese Straf nicht über mich / und also sterben müssen.

Gleichmässig ist die Straf eines andern Königlichlichen Französischen fürnehmen Ministri. welche von einem fürnehmen Mann in Schreiben mit folgenden Worten (der Namen außgenommen / denen man verschont) bezeugt wird. Im Jahr 1621. im Monat Decembris, sagt er / als ich zu dem allerChristlichsten König in Frankreich gesendet wurde / welcher zu Bourdeaux sich aufhielte / bin ich von Herzogen N. schier einen Taglang mich aufzubalten gebetten worden / dann er gewisse Botschaft erwartete von dem Leben oder Todt Herrn N. Als nun die Post kamme / und brachte / daß er gestorben ware / schrye seine Frau mit Zähern auf: In der Warheit P. Dominicus hat mir seinen Todt unfehlbar vorgesagt / aber ich hab gethan / was ich könt hab / und ihn gemahnt. Mann sagt / daß der Gottseelige Vatter dieser Frauen gesagt habe: Sie schrei-

schreibe ihrem Herzen des Königs Meinung und Fürhaben wieder die Ketzer seye gut / und Gott angenehm / sein Will als der böß / und Gott und dem König zuwieder. Sie schreibe ihm derowegen er werde gestraft werden / und in wenig Wochen sterben / wann er nicht aufhöre untreu zu seyn. Mehrers wird hinzugesetzt diese Weissagung zu bewehren / weil es aber gewisse Personen antriest / die nicht vonnöthen zu melden / als wird es hie underlassen / und doch gesehen / wie bald und sehr der allmächtige Gott untreue straffe / und was Dominicus für Eysen und Liecht von Himmel wieder die Ketzerische Finsternissen und Betrug gehabt habe.

Mit gleichem Eysen ermahnete und erkündete er den König noch mehrer in seinem Eysen / den er schon hatte / und mit dem er die Ketzer auß seinem Reich außzutilgen / den Anfang machte / den er mehrers fortzusetzen durch seinen Geist angemuthet wurde. Er befahle sich dem Gottseligen Vatter eyfrig in sein heiliges Gebett / empfienge von ihm mit grosser Andacht / und Ehrerbietigkeit einen heiligen Rosen-Krank / und hatte von ihm grosses Vergnügen. Als er auß Moisch zuruck kamme / wurde er wieder zu des Königs Herzen Bruder beruffen / so krank lage / und durch sein Besuchung und heiligen Seegen wiederum wie zuvor Linderung und Besserung seiner Kranckheit empfienge.

P p iij

Das